

gegen, sah eine Reihe rother Krieger aus dem Thore ziehen, erkannte sein eigenes Bataillon, stellte sich schnell an dessen Spitze und hatte im Nu seine Verfolger zurückgetrieben.

Einen Augenblick standen Cora und Alice wie betäubt, als sie sich so plötzlich von Heyward verlassen sahen; aber bevor sie noch ein Wort sprechen, gar nur einen Gedanken zu fassen vermochten, stürzte eine grauköpfige, kriegerische Gestalt auf sie zu und zog sie an sein Herz, während heiße Thränen über seine gefurchten bleichen Wangen flossen, und er mit dem eigenthümlichen schottischen Accent die Worte stammelte: „Dafür habe Dank, o Herr! Jetzt komme, was wolle, dein Diener ist bereit!“

Fünfzehntes Kapitel.

Die nächsten Tage vergingen in all den Entbehrungen, dem Wirrwarr und den Gefahren einer Belagerung, die auf das nachdrücklichste von einer Macht geführt wurde, gegen deren Vorrücken der Befehlshaber von „Wilhelm Heinrich“, Munro, über keine wirklichen Gegenmittel zu verfügen hatte.

Dem Anschein nach hatte General Webb, der mit seiner Armee unthätig an den Ufern des Hudson lag, die Verlegenheit seines Waffengefährten ganz vergessen.

Montcalm hatte die vor dem Fort liegenden Waldungen mit seinen Wilden gefüllt, deren Geschrei und Kriegsgeheul in das britische Lager hinüber drang und die Herzen dieser Männer erstarren machten, welche schon zu sehr geneigt waren die wirkliche Gefahr durch bloß geahnte Schrecken zu vergrößern.

Anders stand es um die im Fort Eingeschlossenen. Von den Worten ihrer Anführer ermutigt, von deren Beispiel angespornt, fanden sie auch in so entsetzlicher Lage Muth, und hielten ihren alten Ruf mit einem Eifer und einer Energie aufrecht, welche dem militärischen Charakter ihres Befehlshabers alle Ehre machte.